



Atak stellt in dieser Serie Comiclegenden, Illustratorenkollegen und Newcomer vor und malt sie – vielleicht für die Ewigkeit



ATAK ÜBER JOHANN FRIEDRICH NAUMANN (1780 BIS 1857)

Der Herr der Vögel

FOLGE 88

Der berühmteste deutsche Ornithologe seiner Zeit ist heute so gut wie unbekannt. Dabei ist seine Sammlung ein kulturhistorischer Schatz

NÖRDLICH VON HALLE in Sachsen-Anhalt liegt die Kleinstadt Köthen. Ein trostloser Ort. Da gehen die hilflos und traurig arrangierten Schaufenster der Innenstadt mit meiner Herbstmelancholie Hand in Hand. Die Arbeitslosenquote liegt in Köthen bei 23 Prozent, und die Bandbreite der Söhne dieser

Stadt reicht vom Begründer der Homöopathie Samuel Hahnemann bis zu Hitlers Leibarzt

Werner Haase. Hier hätte ich nicht viel verloren, würde sich nicht im Ferdinandsbau des Köthener Schlosses ein wahres Juwel befinden.

Sobald der Besucher den kulturästhetisch katastrophalen Treppenaufgang erklimmen hat, landet er in einem gleichzeitig verschlafenen und paradisischen Kleinod: dem weltweit einzigen Museum zur Geschichte der Vogelkunde.



Das Besondere an diesem Museum ist die wundervolle Vogelsammlung des Johann Friedrich Naumann. Allein deshalb lohnt sich eine Reise in das sterbende Köthen. Die Sammlung blieb als einzige ihrer Art in der Originalaufstellung des Biedermeiers von 1835 erhalten. Höhepunkte sind einige Exemplare bereits ausgestorbener Vögel, wie zum Beispiel der 1844 ausgerottete Riesenalk. Für 2000 Reichstaler in Gold kaufte 1821 der Herzog Ferdinand Friedrich von Anhalt-Köthen (1769-1830) die Sammlung von Naumann an, der sie eigenhändig in den heutigen Räumen installierte. Sie besteht aus 700 von ihm präparierten Vögeln, die 350 Arten angehören. Vor allem die speziell hergestellten Glasvitriolen mit Naumanns origineller Bemalung der Hintergründe und Podeste sind ein kulturhistorischer Genuss. Beeindruckend sind außerdem seine unzähligen Originalaquarelle und



Naumann war ein gründlicher Tierbeobachter und großartiger Maler. Er konnte sowohl die Bewegungen der »großen Seeschwalben auf Sylt« einfangen als auch exakte Studien vorlegen, zum Beispiel von Rotkehlchen und Blaukehlchen

Stiche, die Naumann als einen gründlichen Tierbeobachter und als einen großartigen Zeichner ausweisen. Fraglos steht er mit seiner wissenschaftlich-künstlerischen Arbeit auf der gleichen Stufe wie der englische Ornithologe John Gold (1804-1881) und der berühmte Amerikaner John James Audubon (1785-1851).

Ähnlich wie Audubon zeichnete auch Naumann seine Vögel »nach der Natur«. Seine Modelle waren keine ausgestopften Exemplare. Während Audubon in seinen dramatischen Darstellungen so weit ging, dass er die Vögel in natürlicher Größe abbildete, wick Naumann aus finanziellen Gründen auf das winzige Oktav-Format aus – leider. Dennoch überzeugen Naumanns detaillierte Vogelzeichnungen durch Klarheit, elegante Natürlichkeit und durch feinfühlig Akribie, zum Beispiel bei den Feder-





Johann Friedrich Naumann malte seine Vögel streng nach der Natur. Er malte grundsätzlich keine ausgestopften Tiere, sondern nur frisch erlegte

kleidardarstellungen. Es sind mit Fleiß und Liebe entstandene wissenschaftliche Werke, die jegliche emotionale Neigung oder romantische Schnörkel vermeiden.

Aber genau das war auch Naumanns Problem. In seinen handwerklich perfekten und wissenschaftlich exakten Blättern hat sich biedere Langeweile eingenistet. Im Gegensatz zu dem Ruhm seines amerikanischen Mitstreiters Audubon, dessen paar Exemplare von »Birds of America« heute in Museen liegen und Millionen wert sind, ist sein deutscher Kollege der Vergessenheit anheimgefallen.

Johann Friedrich Naumann wurde am 14. Februar 1780 in Ziebigk bei Köthen geboren. Als er im hohen Alter von 77 Jahren ebendort starb, galt er als der größte

Ornithologe und Vogelmalers Deutschlands. Seine heutige Anonymität ist erstaunlich; selbst Nationaldichter Goethe verlor bewundernde und anerkennende Worte über Naumanns umfangreiches Lebenswerk »Naturgeschichte der Vögel Deutschlands«. 25 Jahre hat der Vogelforscher an seinem zwölfbändigen Hauptwerk gearbeitet.

Er schrieb alle Abhandlungen über die deutsche Vogelwelt, zeichnete alle 380 Illustrationen und stach sie selbst in Kupfer. Beindruckend ist für mich seine ungeheure Vielseitigkeit. Denn neben seinen naturwissenschaftlichen Forschungen, neben seiner ornithologischen Schriftstellerei, neben seinen Zeichenstudien, neben seinen drucktechnischen Ausführungen, neben seiner

Taxidermie (Ausstopfen erlegter Tiere und Vögel) arbeitete er als Landwirt und war Vater von elf Kindern. ■



Johann Friedrich Naumann: »Die Vögel Mitteleuropas«, Herausgegeben und mit einem Essay von Arnulf Conradi, Eichborn Verlag 2009, 520 Seiten, 79 Euro (mit zahlreichen vierfarbigen Abbildungen)